

solte er zu einem tüchtigen Soldaten, sparjamen Fürsten und guten Christen erzogen werden. Schon als zehnjähriger Knabe mußte er täglich exerzieren und bei jeder Bitterung Schildwache stehen. Doch Friedrich las lieber Bücher, machte Gedichte und ergöhte sich am Flötenspiet. Der Vater, der auf Künste und Wissenschaften keinen Wert legte, die Schriftsteller „Schmierfrieden“ nannte und die Künstler als „Zeitvergeuder“ betrachtete, war unzufrieden mit ihm und äußerte: „Der Fritz wird ein Querpfeifer und Poet und wird mir meine ganze Rechnung verderben.“ Er behandelte ihn deshalb mit solcher Strenge, daß ihm der Aufenthalt am väterlichen Hofe unerträglich wurde. Daher versuchte er, nach England zu entfliehen; der Anschlag wurde aber entdeckt, und der Kronprinz gefangen vor seinen Vater gebracht. Dieser geriet bei seinem Anblick in solche Wut, daß er ihn mit seinem Degen durchbohren wollte. Der alte General Buddenbrock fiel ihm in den Arm und rief: „Wenn Ew. Majestät Blut wollen, so nehmen Sie das meinige; jenes bekommen Sie nicht, so lange ich noch sprechen darf!“ Friedrich wurde nach der Festung Küstrin in strenge Haft gebracht, und einer seiner Mitschuldigen, der Lieutenant Ratte, vor seinen Augen enthauptet. Friedrich empfand tiefe Reue über sein Benehmen, bereitete sich mit Ernst auf seinen späteren Beruf vor und erwarb sich so viele Kenntnisse, daß er später Küstrin, wenn auch spottweise, seine Universität nannte. Als der König sich von der Besserung und dem Eifer seines Sohnes überzeugt hatte, verzieh er ihm, ließ ihn nach zweijähriger Haft am Hochzeitstage von Friedrichs Schwester Wilhelmine heimlich nach Berlin kommen und stellte ihn der überraschten Königin vor mit den Worten: „Da hast du deinen Fritz wieder!“ Der König schenkte ihm das Schloß Rheinsberg bei Neu-Kuppin, wo er nach Herzenslust musizierte. Als der König (1740) sein Ende herannahen fühlte, sprach er: „Ich sterbe zufrieden, da ich einen so würdigen Sohn zum Nachfolger habe.“

b) Gleich nach seiner Thronbesteigung verlangte Friedrich von Maria Theresia, der Kaiserin von Osterreich, die Herausgabe von vier kleinen schlesischen Herzogtümern (Brieg, Liegnitz, Wohlau und Jägerndorf), weil Preußen schon von langer Zeit her ein Recht darauf habe. Die Kaiserin wies ihn ab. Schnell rückte er nun in Schlesien ein und eroberte binnen Monatsfrist die ganze Provinz. Im folgenden Jahre (1741) besiegte er das ihm entgegenrückende österreichische Heer bei Mollwitz (Schwerin und Leopold von Dessau), drang in Mähren ein und erzwang durch den Sieg bei Gzaskau den Frieden von Breslau (1742), wodurch ihm Schlesien und die Grafschaft Glatz übergeben werden mußten. Unterdessen hatte der Kurfürst von Bayern, mit Unterstützung von Frankreich und Sachsen, der